

Patrick Schraven

# *Absurdes und Banales*



Alltag mal anders

## **Inhaltsverzeichnis**

Eine kleine Einleitung

Hausmeister und Verkäufer

Dirty Dancing oder „Ich habe einen Eisbergsalat getragen“

Wie teuer ist der Fisch?

E-Mail von ganz oben

(Zweifelhafter) Promibonus

Currywurst Pommes

Dann war da dieses warme Gefühl

Der Einkauf

Die Kamera - Chronologie des Wahnsinns

Wartezimmerromantik

Weihnachtszeit, Einkaufszeit

Klinikwahnsinn und Pandemie

PussyPalace und Reha

Ist das Sprache, oder kann das weg?

Kreissäge und Betten beziehen

Gelber Salon und Thrombose

Der Kevin hat einen Versuch gemacht

Geisterbahn und Zierfische

Das Krippenspiel aus Hack

Ghettoblaster

## ***Eine kleine Einleitung***

Um zu verstehen, worum es auf den folgenden Seiten geht, ist es notwendig, **mich** zu verstehen.

Man könnte sagen, wer mich versteht, der kann auch durch Null teilen und man hätte sogar recht.

Ich bin leider nicht mit der Gabe gesegnet, dem Alltag gleichgültig zu begegnen. Wo andere schlicht nicht teilhaben an den Absurditäten dieses Alltages, drohe ich fast daran zu verzweifeln.

Es ist beinahe eine Last, das Gesehene aufzunehmen, es in meinem Kopf zu behalten und dort arbeiten zu lassen.

Ich habe mich erleichtert, in dem ich meine Erlebnisse in Sozialen Medien veröffentlicht habe, denn ich war der Meinung, ich sollte nicht alleine leiden.

Freunde und Bekannte haben mich bestärkt, dieses Buch zu schreiben und ich habe beschlossen, dem Ruf der Vielen zu folgen und mich ans Werk gemacht.

## ***Hausmeister und Verkäufer***

Ich habe den Zeitpunkt verpasst, an dem viele Berufe neu benannt wurden. Plötzlich war der Hausmeister ein Facilitymanager. Ich habe mir auch nichts dabei gedacht. Aber irgendwann musste ich mal kurz überlegen. Leider tue ich das öfter und es steht mir tatsächlich auch oft im Weg, dass ich mich an solchen Kleinigkeiten hochziehe.

Hier jedoch habe ich allen Grund gesehen, mich darüber in Gedanken zu werfen.

Ich kenne eigentlich nur einen Hausmeister. Den meiner Schule, der immer mit seinem schneeweißen Haar und seinem grauen Arbeitskittel am Schultor stand und die Schüler anmeckerte, wenn sie nicht vor dem Schultor vom Fahrrad stiegen. Dabei war er stets auf seinen Besen gestützt. Vielleicht hatte er ein Rückenleiden oder er wollte sich vielleicht nur bewaffnet sehen, falls einer der Schüler, die er um 07:30 Uhr anvisierte und nur darauf wartete, dass dieser sich nicht an die Regeln hielt. Regeln, die nur Hausmeister gemacht haben konnten.

Niedergeschrieben auf mittlerweile vergilbtem Papyrus, verschlossen in einer Staubbedeckten Kiste mit einem dicken Vorhängeschloss. Der heilige Gral der Pausenhofregeln, weitergegeben von Generation zu Generation. Ein gut gehütetes Geheimnis. Über Jahrhunderte war der Hausmeister der Hausmeister, egal, ob er bei den alten Ägyptern nach Feierabend in der Pyramide das Licht ausgemacht hat, oder er eben hier vor mir stand und mich aufforderte, mir den losen Schnürsenkel zu binden, da er „keine Verantwortung übernimmt“, wenn ich stolpere und falle. Es war IMMER der Hausmeister.

Jetzt also Facilitymanager. Ich habe mich gefragt, ob sich diese Menschen besser fühlen, jetzt, wo sie Manager sind. Erdacht wurden diese Bezeichnungen, damit man eine international gültige Berufsnennung hatte und eine Aufwertung des Berufes bewirkt werden sollte. Vielleicht sollte man ihnen einfach ein faires Gehalt zahlen. Denn ein gut bezahlter Hausmeister fühlt sich vielleicht besser, als ein Mindestlohnbeglückter Facilitymanager.

Ich bin Verkäufer. In einer Bäckerei. Ich heiße auch Verkäufer. Ich bin nicht einmal Bäckereifachverkäufer, weil ich nicht vom Bäckereifach bin. Ich fühle mich nicht schlecht mit der Berufsbezeichnung. Welche Änderung könnte denn Sinn ergeben?

Backwarenvollsortimentsherausgabebe                      vollmächtiger  
vielleicht.

Aber will man das?

Meine eigentliche berufliche Heimat habe ich übrigens in der Küche, genauer gesagt in der „Kalten Küche“. Man bezeichnet meinen erlernten Beruf als Koch. Einfach Koch. Da macht man jetzt nicht so viel falsch mit.

Koch                      und                      nicht                      Lebensmittelgarzustands-  
veränderungsbeauftragter – Fachrichtung Salat.

Ich bin vielleicht zu alt, um das Ganze zu verstehen, deswegen werde ich mir jetzt freshly grounded Coffee aus unserem Bean-to-Cup Coffee Maker gönnen, um das ganze sacken zu lassen.

## ***Dirty Dancing oder „Ich habe einen Eisbergsalat getragen“***

Ich musste heute echt mal verstärkt überlegen...

Bin ich der leicht abgedrehte, eher skurrile Typ und alle um mich herum sind normal?

Oder bin ich der normale, der, wenn er das Haus verlässt quasi das Planschbecken des Lebens betritt, wo es immer den einen gibt, der ins Becken schifft?

Ich war beim Discounter meines Vertrauens. Schnell rein, das Produkt der Begierde gegriffen und dann direkt zur Kasse. So der Plan...

Vor mir eine Dame mit einem Einkaufswagen. Voll bis oben. Also der Einkaufswagen, nicht die Frau. Ich sah mich genötigt, der Dame ins Gesicht zu schauen. Jap. Leichte beutelförmige Bäckchen... sie war es:

Miss Hamster 2020!

In ihrem Wagen der Querschnitt des gesamten Sortimentes. Von dem Warenhaufen fällt immer wieder diese eine türkisfarbene Plastikpackung Damenbinden herunter. Ein leises Rutschgeräusch und anschließend ein sanftes "Ploff" bei der Landung. Immer wieder bückt sich die Frau nach dem Paket und legt es immer wieder an dieselbe, für die Positionierung doch augenscheinlich ungeeignete Stelle, sodass die Binden wieder der Erdanziehung folgend mit einem leisen "Ploff" auf dem Boden landen. Ich bin nicht so drin im Thema, aber ich vermute, es handelt sich um ein billiges Produkt, denn scheinbar haben die Binden keine Flügel, was das eher Ungelenke zu Boden stürzen erklärt.